

JENA, DEN 05. NOVEMBER 2013

## Studierendenrat verurteilt geplante Personalkürzung an der FSU

*Jetzt durch Rektorat getroffene Entscheidungen werden zu deutlichen Verschlechterungen in der Lehre führen und Studierende aus Jena vertreiben*

Die Auswirkungen des aktuell im Senat der Friedrich-Schiller-Universität diskutierten Struktur- und Entwicklungsplans werden, wenn der Plan so wie durch den Rektor vorgelegt beschlossen wird, einem Abrissplan für die einzige Volluniversität Thüringens gleichkommen. Um den von der Landesregierung geplanten Mittelkürzungen gerecht zu werden, sollen 125 Vollzeitstellen bis 2016 gestrichen werden. Bis 2020 werden 25 Professuren wegfallen. Geht man davon aus, dass im wissenschaftlichen Mittelbau halbe Stellen die Regel sind, dürften in Wirklichkeit bis zu 300 Mitarbeiter\_innen wegfallen, die dann in Forschung und Lehre fehlen.

Der Studierendenrat fasst dies als massive Bedrohung für die Studienmöglichkeiten und die Lehrqualität an der FSU auf. Der Wegfall von Professuren setzt eine Kettenreaktion in Gang. Denn eine wegfallende Professur führt zum Wegfall von Vielfalt in der Lehre und dazu, dass bestimmte Fächer nicht mehr oder zumindest nicht mehr als Kernfach studiert werden können. Schließlich sollen sogar ganze Institute wie das „Institut für Bildung und Kultur“ wegfallen.

*„Insgesamt ist von einer Verarmung des Studien- und Modulangebots auszugehen. Die Streichungen können die Attraktivität der Universität Jena nachhaltig schädigen“,* so Julia Walther, Vorstandsmitglied des Stura.

Der Studierendenrat kritisiert besonders, dass von den Kürzungen auch sehr beliebte und für die Gesamtuniversität wichtige Professuren wie der Lehrstuhl, der für das Ergänzungsfach „Psychologie“ verantwortlich ist, der Lehrstuhl für Mikrobiologie und die Lehrstühle für „Kulturgeschichte“, „Humanernährung“ und „Geschichte und Ästhetik der Medien“ betroffen sein werden, mit denen ganze Studiengänge stehen oder fallen.

Ein daraus folgender Studierendenrückgang wird dazu führen, dass das Land Thüringen seine Mittel für die FSU noch weiter zurückfährt. Zudem könnte die Jenaer Bevölkerung auf unter 100.000 fallen, was ebenfalls den Verlust von Landeszuweisungen nach sich zieht. Geht man dagegen wie die Leitung der FSU von gleichbleibenden Studierendenzahlen aus, ziehen die Stellenstreichungen eine massive Verschlechterung des Betreuungsverhältnisses und damit einen Qualitätseinbruch in der Lehre nach sich. Durch die Stellenstreichungen wird der ohnehin zu knapp ausgestattete Mittelbau noch mehr überlastet.

*„Diese folgenreichen und fatalen Entscheidungen sollen durch das Rektorat und den mehrheitlich extern besetzten Hochschulrat gefällt werden. Die demokratisch gewählten Gremien können maximal Stellung nehmen. Die Studierendenschaft wird gar nicht gefragt. Das verurteilen wir scharf“,* sagt Clemens Beck, studentischer Senator.

## Studierendenrat

### Referat für Öffentlichkeitsarbeit

Pauline Fröbel

Carl-Zeiss-Straße 3  
07743 Jena

Tel.: 03641 - 930 994  
Fax: 03641 - 930 992

E-Mail:  
presse@stura.uni-jena.de

Homepage:  
www.stura.uni-jena.de

Für Rückfragen, Bilder  
und weitere  
Informationen stehen wir  
gern zur Verfügung!

## **Hintergrund der Struktur- und Entwicklungsplanung:**

Seit dem Beschluss der Ziel- und Leistungsvereinbarung der FSU mit dem TMBWK war absehbar, dass in den nächsten Jahren massive Kürzungen an der Universität anstehen. Mit dem jetzt vorliegenden Strukturentwicklungspapier werden zum ersten Mal die konkreten Pläne und Auswirkungen für die Studierenden und die Öffentlichkeit bekannt.

Die Universitätsleitung wollte diese Transparenz nicht. Erst auf massiven Druck der studentischen Senator\_innen wurde das Papier in öffentlicher Sitzung des Senats der FSU am 15.10.2013 behandelt. Den gewählten Gremien der akademischen Selbstverwaltung sollen nur wenige Wochen Zeit gelassen werden, sich den Inhalt des Papiers anzueignen, seine Auswirkungen zu prüfen und dazu Stellung zu nehmen. Rektor und Minister waren stets bemüht, die genauen Kürzungspläne so lang wie möglich geheim zu halten. Der Versuch, Studierende, Forschende, Lehrende und Mitarbeiter\_innen von genau den politischen Entscheidungen fern zu halten, die sie ganz unmittelbar betreffen, wirft ein bezeichnendes Licht auf den intransparenten und nicht beteiligungsorientierten Verhandlungsprozess zwischen Rektorat und Land.

Dies wirft der StuRa Rektor Dicke vor. Er fungiert nach Ansicht des StuRa im Prozess der Strukturentwicklungsplanung nicht als Interessenvertreter der gesamten Universität, sondern als verlängerter Arm des zuständigen Staatssekretärs Deufel und der Landesregierung.

Dieses Vorgehen von Ministerium und Rektorat verurteilte der Studierendenrat auf seiner Sitzung am 29.10. einstimmig auf das schärfste.